





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
gratulation auf Königin Sophia Augustina
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfeld, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Stolberg
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745
6. — Drey Briefe 1745.
7. Stolberg / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg 1745
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Stolberg
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Stolberg 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe 1742.

Beschauung

des

Weiberschmucks

hey dem Grabe

unserer lieben und seligen

S r a n d i n,

um mit denen Weinenden

auch zu weinen und wieder zu freuen,

auch zu trösten

mit und über dem Trost

der

unverwelcklichen Krone

und

unverweslichen Erbes,

nach

Col. III, 3. 1 Petr. III, 3.

S A L L E,

gedruckt bey Johann Christian Grunertzen.

AK



Ihr Töchter Sara; Ihr Töchter der Menschekinder,
 Stehet stille hier bey dem Grabe des Leichnams einer Gespielin und Mitgliebes
 Der vor aller Welt verborgenen Kreuz- und Braut-Gemeinde des Lammes:
 Ob das finstere Grab ein Licht auf denen dunkeln Glaubenswegen geben könne,
 Was der Lichteswandel nicht wollen geben.
 Grabet, forschet, beschauet etwas vom verborgenen Weiberschmuck,
 Der so köstlich ist vor dem HERN, nicht allein euch zum Tacheisern,
 Sondern gar denen Männern, Anechren, Vätern im Hause GOTTES zur Beschämung.
 EHRE ist unbekant der Welt, ja in seinem Eigenthum:
 So auch die Glieder seiner Kreuz- und Braut-Gemeinde.
 Der Bräutigam und Braut sind doch das Licht der Welt, stehn auf einem Leuchter,
 Geben vollen Glanz der Welt, ja gar der Lichteswohnung des Höchsten.
 Nur die Blinden gehn vor solcher Stadt auf einem hohen Berg vorbey,
 Schüttern ihre Köpfe vor dem Aergerniß und Neid der Kreuzeschönheit.
 Doch sind beyde die köstliche grosse Perle im Schmutz und Schaafe verborgen.
 Sie sind der geheime Schatz im Acker in finsterner Erde vergraben.
 Also ihre Gestalt ist, wie alle Wege, Werke, Wunder des Höchsten, verdeckt.
 Die Geheimnisse GOTTES sind nur denen bekant, die Ihn fürchten.
 Die höchsten Wunder GOTTES kan die überkluge Welt nicht fassen.
 Dann Schweine, Hunde, und andere reißende Thier-Menschen können und sollen das Heilig-
 thum nicht sehen, berühren, weniger die Lichtesgefäße zertreten.
 So sind selbst oft die Lichtsgenossen verschlossen zum sehen, fühlen, betasten.
 Ihr Baumeister will sie in sich ziehen, um die Augen nicht hinaus zu wenden.
 Bleiben bey ihm, um ihren Geist allein anzuschauen, den Augenwinck des Vaters zu merken.
 Dieses fördert den neuen Bau der neuen Erde, des neuen Himmels, in der Seele.
 Ein ieder bleibet auf seinem Posten, in seiner Werkstatt der vielerley Geschäfte des Hauses
 GOTTES.
 Nachgehen und nachsehen ist denen Kindern der Weisheit erlaubt;
 Um die Mannigfaltigkeit in dem Geräch zu Einem Hause zu erblicken und sich zu belustigen.
 Dann endlich wird die Schaafe zerbrochen, der Vorhang zerrissen,
 Das geheime Leben der Kreuzgemeinde, die Schmach EHRE kommt in Klarheit.
 Freunde, und noch mehr Feinde, erschrecken: Sind das die, die wir vor ein Sport hielten?
 Die Decken des Kreuzes, die Dunkelheit des Glaubens, die Schwachheit der Reife,
 Stehn im Lichte alsdann als Hüllen der Zubereitung zum Draufschmuck.
 So lernen nur die wahre Schafe ihren Hirten und seine Weide kennen;
 Und der Hirte kenne, ruffet, scheidet sie von Böcken.
 Draussen bleiben die Hunde, ja die da das hochzeitliche Kleid der Schmach Christi nicht haben.
 Unter der Menge der Gäste und Jungfrauen sind doch wenige auserwehlt.
 Dann wenige, auch der Königinnen, bleiben im Geruch und Wandel des Königs.
 Er ist der Eine, und will die Eine, als Eine, nur bey sich allfrets behalten.

Merket dann, ihr Töchter Jerusalems, warum die Lüne so verborgen ist;
Babel vernichtet, Zion richtet, der Murrer Kinder zürnen, eifern, beneiden,
Das Leben ist abgeschieden, sie schlafen, wo andere tauschen:
Sind geschäftig, wo andere verkaufen. Alles ist umgekehrt.

Ursach: Dem Weibe, so in ihren Armen liegt, dürfen sie nicht trauen. Diese ist ihr Fleisch
und Blut.

Die eigene Hausgenossen sind Feinde, die Sinnen, Vernunft, Neigungen.

Die auch mit andern wollen, wollen das neue Kind des Geistes morden.

Der Satan selbst tritt, als Verkläger und Uffe, unter die Anbeter,

Er verstelltet sich in himmlische Argheiten, um die neue Geburt zu ersticken.

So ist Wachsamkeit, Verborgenheit, ja Augensalbe zum Lichtesaufgang nöthig:

Nöthig deswegen, sich stets und allein in Demuth auf der linken Seite anzuschauen,

Nöthig, um sein Geschwister auf der rechten Seite der Lichtesgaben zu besuchen.

Also lernen wir in De- und Sanftmuth des neuen Schöpfers vielerley Gnadenwerke zu sehen,
zu bewundern, zu genießen, zu gebrauchen.

Können wir alsdenn nicht mit unserm Schöpfer würcken, wandeln, Handreichung thun?

Er haucht das neue Leben ein in die Todte und schon stinkende:

Aber er heist seine Jünger die Schweiß- und Todtentücher abzu thun, und zu essen geben.

In uns gehn wir sicher mit Feuer, Licht, Gesetz der Zucht: Aber

In unsern Mitberuffenen behalten wir das Wort und Werk des Friedens und Liebe.

Nichts weiters. Ihr Töchter Zions und Babels. Ihr Bürger Jerusalems. Ich sage,

Stehet auch stille bey diesem Grabe. Sehet in die Zerbrechung dieser Schaale,

Ob ihr eine Perle finden möget.

Wie trifft das Lebensgewicht mit dem verborgenen Wesen in allem ein?

Wäget alles wohl ab, ob die scharfe Augen und feste Hände des Gewichtes

Ein Gleichgewicht, nur der äussern Natur, noch mehr der Gnaden-Gaben, Lichter, Kräfte,
Geschäfte finden und erbeuten können.

Erblicket mit Schaam das vollgerüstete Maass von Natur- und Gnadenbeleuchtungen und
Geschäften, so viele Männer in Staub leget.

War nicht hier ein Muster einer wahren Gehülfin in dem Geschäfte und Dienste des Hauses
GOTTES?

Wie wenige Knechte dieses geistlichen Hauses bekommen solche Handreichung?

Hat nicht der Orthem GOTTES Sie belebet, gezogen, zubereitet, hergeleitet,

Um in der Einsamkeit und Unbekantheit eine Mutter und Pfliegerin, eine Wärterin und Führerin
zu werden grosser Waisen-Schaaren?

Nicht allein in der Nähe, sondern in Ofen und Wefen, ging die Muthershand, Auge und
Sorge Tag und Nacht aus.

Sehet, die Armut wandelte zum unverwischen Reichthum, vielen das Leibes- und Seelen-
Brod mit zu besorgen!

Reinigkeit des Hergens und Hände war im Grossen und Kleinen.

War nicht die Hürte Redar mit Teppichen Salomons geschmückt?

Soll mans deutlicher sagen, daß Hunde und Schweine es vertreten?

Das Siegel bleibt. GOTT kennt die Seinen. Des Oberhauptes Schmach wolte und
solte die Crone der Ehre werden.

Dieses war, ist und bleibt der Gnadengroschen des verborgenen Lebens.

Als Martha und Maria dienete Sie Christo, an seinen Gliedern, wie an dem Haupt.

Der Weisheit von oben Ausflüsse hat Sie männlich mit Wucher angewandt.

Innetlich und äusserlich war alles in grosser und schöner Ordnung.

Lernet dann, ihr Töchter Sara und Hagar, nach dem verborgenen Gnadenleben graben, und
alle Begierden austrecken.

Lernet ein rechtes Gericht zu richten, um das Wahre vom Falschen zu scheiden.

Seid der Liebe und Weisheit Töchter. Folget mit Schaam und Furcht zum Nachehfern in solche
Wege und Werke der Schafmütter.

Du aber, Tochter und Mutter grosser Wolcken Zeugen,

Gehe hin, verbirge dich in deinem Loos des unverwelschten Erbes.

Ruhe von deiner Arbeit in denen Armen deines Bräutigams.

Der Geist gibt Zeugniß, daß die in dem Herrn selig sterben, die selig in ihm gelebet, gewürcket
und gelitten.

Die Thränen, das Klagen, das Murren hat einen Augenblick gewähret,
Auch die Verbergungen GOTTES in denen dunkeln Glaubens- und Creuzeswegen waren
kurz, und gebahren lauter Siege.

Die Verkläger, die Heider, sind draussen. Alles Geschrey hat ein Ende.
Das letzte Wort, so man von die hörete: Mir ist recht wohl! war ein lautes Zeugniß der
Zuschließung vor aller Welt.

Ihr Freunde des Bräutigams und der Braut,
Sehet auch hier, wie die Hausgenossen GOTTES gestaltet seyn, wenn die Schaafe abgenom-
men und zerbrochen wird.

Folget dem Wahren im Dunkeln, so wird die Schwachheit euch auch zur Stärke dienen.
Wendet neue und ganze Gewalt an, um durch die enge Pforte durchzubrechen, auch Gutes zu
würcken und Böses zu leiden am Lebens Ende.

Ihr Töchter Babels, Söhne Egyptens, Kanaans und Ismaels,
Gehet rund vorbey. Hier habt ihr nichts zu sehen und zu hören, als Steine des Anstosses und
Wercke des Aergernisses.

Mit und bey sehenden Augen und hörenden Ohren ist doch und bleibt alles zugeschlossen, denen
der Bauch ihr Gott ist, das Ende aber das Verderben.

Zuletzt ihr Wäysenkinder und Pfleger,

Nehmet den Abschiedsdank, wie der Mitsorge Geschäfte, in Liebe auf.

Das Hingehen werde euch zum Segen, daß der Zuruffer euch innig nahe werde.

Der alles vermögende und regierende Wäysenvater wird schon andere Mittel haben,

Um die bisherige Hülfen zu ersetzen und zu erhalten, ja zu erhöhen und erweitern.

Euer Räuchwerk steige nur unablässig, ja brünstiger auf von der Hand des Engels.

So wirds nicht ermangeln an irgend einem Gute. Der Leuchter GOTTES bleibe bey euch.

Du aber, Schöpfer des neuen Himmels und Erde,

Sey geliebet, geehret, gelobet auch für dieses Gnadenwerk und Gefäß.

Wir geben es gern wieder aus der Mutter Haus in deine bleibende Kütte. Dieses
verwahre vollbereitet und versiegelt in deinem Heiligthum.

Laß den verklärten Geist noch wandeln in und zu denen Geschäften des Anfangs.

So kommen die Kinder zu den Herken der Eternen und völligen Auswirkung
der bleibenden Cronen und Palmen.

Der Vater freuet sich über die Erbschaften seines Sohnes;

Die Mutter erquicket sich über jeden gefundenen Groschen ihres Hauses;

Die untere Kirche siehet in die obere, und vertiehet nichts im Wechsel und Verpflanzung
der Lebensbäume.

Laß deine verborgene Justitrie ferner von Fetz triesen:

Deine Haarlocken laß alle Morgen fließen mit neuem Gnadenthau:

Süden und Norden wehe stets durch deinen Garten, damit dein Feuer und Leerd bey uns
bleibe unverrückt.

Amen! Halleluja!

Denkspruch

vor 14 Tagen

Mutter und Tochter

gegeben.

Die Martha nur die Glieder speist, Maria selbst das Haupt.

Das Zwey ist ja nur Eins, das Zwey-Eins mir erlaub.

Die Speise ist mein Herz, der Trank die Liebesquelle,

Zum Geben finder Stärck die niemals dürre Seele.

So ist Ein Freund, Ein Schatz, mein grosses Loos und Theil.

Dis Eine ist mir noth und gnug zum wahren Heil.

Der Rüsttag ist noch kurz, der Sabbath will ankommen:

Komm, Schaffner, zeige mir den Gnadenlohn der Frommen.

Also wünschet in allem wahren Guth die Vollbereitung aus
neuem Herzen

J. S. Carl.

R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

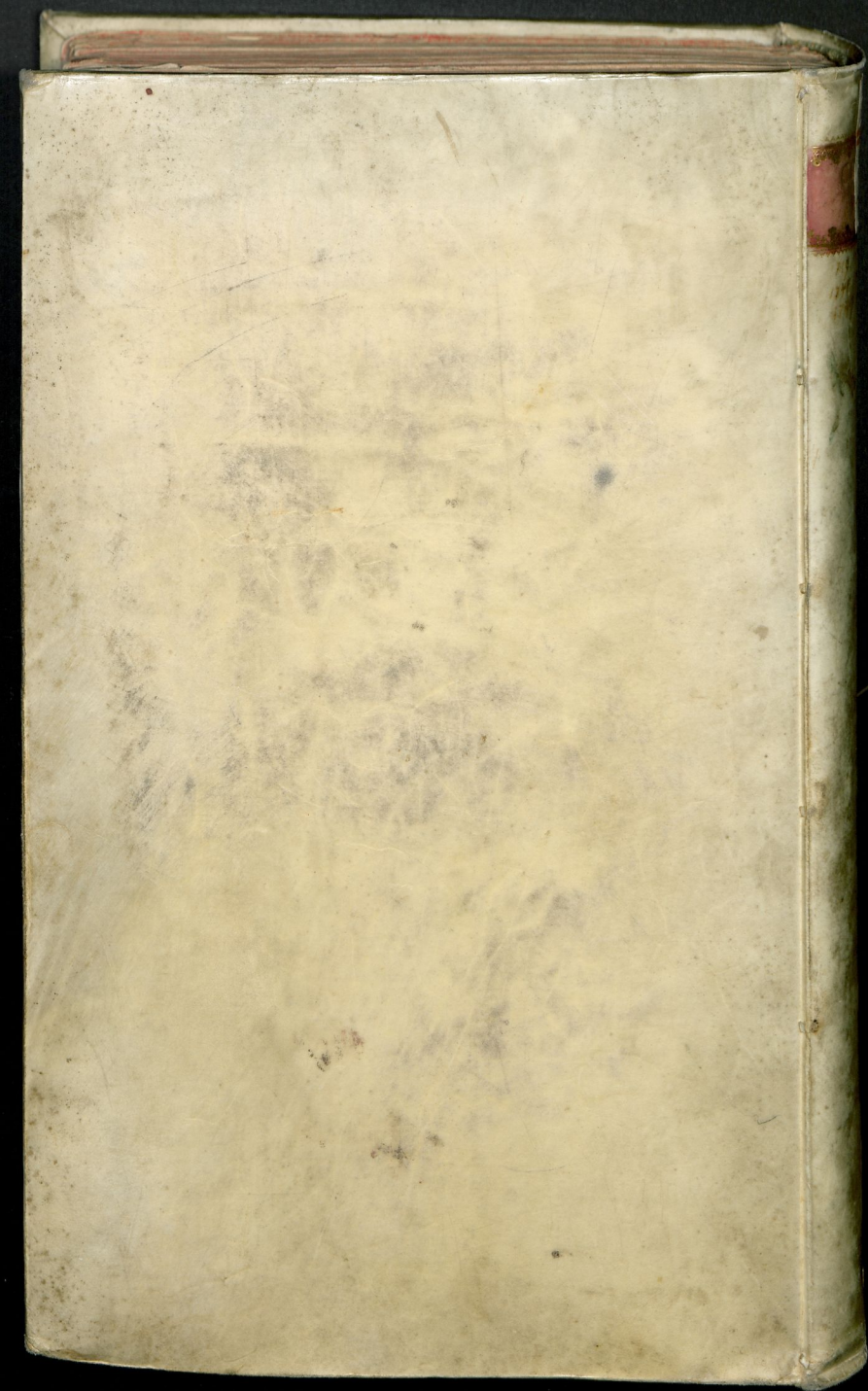
ULB Halle 3
002 707 233


56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20





Beschauung

des

Weiberschmucks

bey dem Grabe

unserer lieben und seligen

Anna,

mit denen Weinenden
einen und wieder zu freuen,
auch zu trösten
und über dem Trost

der

elstlichen Krone

und

veslichen Erbes,

nach

Col. III, 3. 1 Petr. III, 3.

H A L L E,

Johann Christian Brunerten.

AK

